

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie
Studiengang B. A. Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften
Wintersemester 08/09
Seminar: Modify
Leitung: Christian Klotz
Teilnehmer: Martin Ludwig
Datum: 31.01.2009

Modeformen der Body-Modification – heute trendy und morgen antiquiert?

1. Einleitung

Die Body-Modification gehört in den aufgeklärten Industrienationen der westlichen Welt längst schon zum Alltag. Die deutsche Übersetzung für diese englische Sammelbezeichnung lautet „Körpermodifikation“ und steht für eine Vielzahl freiwillig durchgeführter Veränderungen am menschlichen Körper.¹ Jedoch darf man diese keinesfalls mit harmlosen Körpergestaltungsformen, wie oberflächliches Bemalen oder Training etwa, verwechseln. Schließlich sind die Körpermodifikationen mit verletzenden Eingriffen in die Substanz des menschlichen Körpers und mit dauerhaften oder schwer rückgängig zu machenden Veränderungen verbunden. Die Geschichte der Body-Modification spricht für sich selbst. Viele der heute als selbstverständlich erachteten Formen haben in traditionellen Ritualen verschiedener Ethnien ihren Ursprung. Längst schon bekannt, jedoch nur spät den praktischen Nutzen erkannt, fanden die Körpermodifikationen in Europa erst spät ihre Anwendung. Mit der Entdeckung Polynesiens im 17. Jahrhundert erhielt die Tätowierkunst in Europa einen ersten Aufschwung. Selten wurden damals auch schon die aus dem Indischen Ozean stammenden Intimpiercings an Europäern durchgeführt. Zu Ende des 19. Jahrhundert erlebte die Tätowierkunst einen zweiten Aufschwung, der aber durch die beiden Weltkriege wieder völlig zunichte gemacht wurde. Nach dem 2. Weltkrieg gab es für kurze Zeit keine hauptberuflichen Tätowierer in Deutschland und das Piercinghandwerk geriet fast völlig in Vergessenheit. Erst seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebte die Tätowierkunst einen neuen Aufschwung, und seit den 80er Jahren wurde wieder vermehrt gepierct. In den 90er Jahren erlebte dann das Piercing einen riesigen Aufschwung, und andere Formen der Body-Modification kamen auch nach Deutschland. Heutzutage obliegen die Körpermodifikationen der alleinigen Administration darauf spezialisierter kommerzieller Anbieter. Doch das Thema dieser Arbeit bezieht sich keineswegs rein auf die allgemeine Szene der Body-Modification, viel mehr will ich die neueren Modeformen genauer durchleuchten und angesichts der ermittelten Daten einen Trend ermitteln. Die bekanntesten und im Westen traditionsreichsten Formen der Body-Modifikation sind natürlich Tätowierungen und Piercings. Darüber hinaus gibt es aber weitere Formen der Body-Modification, die teilweise erst seit jüngerer Zeit in westlichen Ländern Verbreitung finden und noch gar nicht überall bekannt sind. Dazu zählen zum Beispiel Microdermals (seit 2006), Zungenspaltung (seit 1997) und Scarifizierung (frühe 90er Jahre).²

Welche modischen Trends sich innerhalb dieser Modeformen entwickeln werde ich im weiteren Verlauf näher erörtern.

¹ Quelle: vgl. <http://www.bodymodification.ch/index.php?seite=einleitung>

² Quelle: vgl. <http://www.medizin.at/schwerpunkte/narben/skarif.htm>

Völlig losgelöst von dem synonym verwendeten Begriff der Kleidung, ist die prozesshafte Mode eine Begleiterscheinung der Gesellschaft. Es ist die Bezeichnung einer kurzfristigen Veränderlichkeit unterworfenen, auf dem Boden einer Gesellschaftsschicht gewachsenen Form der inneren und äußeren Lebenshaltung und allen kulturellen Bereichen. Mode unterliegt also einem zyklischen Wandel und äußert sich in kurzfristigen Äußerungen des Zeitgeistes, doch selten hat eine Modeerscheinung Bestand über mehrere zyklische Wellen und noch seltener kann von der Vollendung zum Klassiker gesprochen werden. Letztlich lassen sich Modeerscheinungen damit erklären, dass jeder Mensch Bedürfnisse, also Mangelerscheinungen besitzt, die in irgendeiner Weise befriedigt werden müssen. Sei es nun auf der einen Seite das Grundbedürfnis nach Beachtung, um aufzufallen oder Interesse zu wecken oder auf der anderen Seite das Grundbedürfnis nach Anerkennung, Bedeutung und Abwechslung und Individualität, sie alle wirken ineinander und dienen als Motor für die Entwicklung oder Fortführung immer neuerer Modeformen. Die Trends darin dienen ausschließlich der Einschätzung, wohin sich die Mode noch entwickeln kann.

2. Microdermal als Modeform

Die jüngste Mode der Körpermodifikation, mit der ich mich befassen werde, ist der so genannte Hautanker, oftmals auch Microdermal oder *Dermal-Anchor* genannt.

Hautanker sind Schmuckstücke welche in die Haut gesetzt werden. Diese Schmuckstücke bestehen aus einer wenige Quadratmillimeter großen Grundplatte und einem Rohr mit Innengewinde, die unlösbar miteinander verbunden sind und dem auswechselbaren Aufsatz der als Schmuck getragen wird. Eine Platte aus Titan sorgt unter der Haut dafür, dass der Schmuck einwächst. Zu sehen ist von dem Microdermal, nachdem es implantiert wurde und abgeheilt ist, nur eine kleine Öffnung mit einem Innengewinde. In diese Öffnung können die verschiedensten Schmuckaufsätze eingeschraubt werden. Das Schmuckstück kann an fast jeder Körperstelle getragen werden. Allerdings sind stark beanspruchte Hautstellen nicht unbedingt für die Platzierung eines Microdermal geeignet. Der Schmuckwechsel gestaltet sich zum Teil als recht schwierig, da meist eine „dritte“ Hand benötigt wird um das Schmuckstück zu lösen oder zu verschrauben. Zur Vorbereitung wird die betreffende Körperstelle rasiert und desinfiziert. Mit einem sterilen Hautmarkierer wird die entsprechende Stelle angezeichnet und durch den Kunden begutachtet. Wenn die Markierung an der richtigen Stelle sitzt, kann das Einsetzen erfolgen. Eine einfache Methode der Einsetzung erfolgt mit der Hohlnadel. Dazu wird die Haut ein wenig zu einer Falte zusammengedrückt und angehoben. Mit der Hohlnadel, wird eine kleine Öffnung in die Haut eingebracht. Durch diese Öffnung wird das Implantat unter die Haut geführt. Mit der Grundplatte wird eine winzige Hauttasche gebildet in der das Microdermal verbleibt. Wenn die Grundplatte an der richtigen Stelle sitzt, kann der Erstschnuck aufgeschraubt werden. Der gesamte Prozess wird im Grunde recht schnell und ohne intensive Schmerzen oder Blutungen durchgeführt. Nach dem Eingriff muss die Wunde noch eine Zeitlang mit einem Pflaster abgedeckt werden. Das Pflaster dient zum einen zur Wundversorgung und zum anderen zum Fixieren des Microdermal. Gerade in der ersten Zeit nach dem Implantieren ist die Gefahr das Microdermal herauszureißen sehr groß. Daher müssen während der Verheilzeit regelmäßige Kontrollen durch den Piercer eingehalten werden. Wenn später mal ein Aufsatz verloren geht und kein Ersatz zur Hand ist, sollte umgehend Kontakt mit dem Studio aufgenommen werden. Anders als Piercings können Microdermals nicht durch einfaches Herausschrauben vom Träger selbst entfernt werden. Zur Entfernung muss eine erneute Öffnung der Haut erfolgen, meist mittels Skalpell.

Seit ihrer Einführung Mitte 2006 erfahren Microdermals einen regelrechten Boom. Es sollte kein Problem mehr sein, einen Piercer zu finden, welcher Microdermals sticht.³ Der in der ersten Zeit der Entwicklung genutzte Schmuck sah in etwa so aus wie ein Nasenstecker, dessen Ende zu einer Schlaufe gebogen und so in die Haut eingesetzt wurde um dort zu verwachsen und sich zu „verankern“. Seit 2006 gibt es speziell für diese Piercingart gefertigten Schmuck die so genannten Microdermals. Die Risiken eines Microdermals sind neben der unsachgemäßen Platzierung, also zu tiefes oder falsches Setzen, auch Abstoßreaktionen des Körpers oder die Gefahr einer sich einkapselnden Infektion. Infektionen können ganz leicht entstehen, da die gebildete Hauttasche nach außen offen ein ideales Klima und geschütztes Plätzchen für Bakterien bieten kann. Um dies zu verhindern, ist sorgfältige Hygiene beim Umgang mit dem Microdermal zwingend notwendig. In der Realität jedoch stoßen die Hautanker auf ein geteiltes Echo. In den einschlägigen Internetforen⁴ werden die Hautanker groß gelobt und weiterempfohlen. Die Risiken werden verharmlost, manchmal sogar verschwiegen. Auffällig an der Vielzahl der Einträge ist die Hervorhebung der klassischen Bedürfnisse, die ein Microdermal erfüllen kann. Erhöhung der Attraktivität beispielsweise, denn gut platziert kann so ein Hautanker durchaus einen ästhetischen Wert haben. Im Grunde unterscheidet sich ein Hautanker nicht sehr von den übrigen Maßnahmen, welche gerade Jugendliche oder Menschen im allgemeinen bereit sind zu tun, um dem Schönheitskult und der Objektivierung des Körpers in der heutigen Gesellschaft gerecht zu werden. Wenn das Grundbedürfnis des guten Aussehens damit befriedigt werden kann, ist es nur gerecht, dieser Mode hinterherzujagen, auch wenn es nur offensichtlich ist, dass diese Menschen nach dem einen erfüllten Ziel nicht eher Ruhe geben, bis sie auch noch ein weiteres Ziel erreicht haben. Vielen Konsumenten ist klar, dass auch ein Hautanker die gefühlte Leere in ihnen nicht zur Gänze füllt. Die Körpermodifikation wird zur exzessiven Jagd nach Bedürfnisbefriedigung. Auch nicht zu unterschätzen ist die Kategorie der Vorbilder, Gruppendruck und Nachahmung, die tief in Form von Instinkten im menschlichen Wesen sitzt. Nicht umsonst sprechen sich die ersten Foreneinträge zwar positiv, aber auch eben nur sehr kurz über Microdermals aus. Kurz und prägnant, so ein stilistisches Mittel wird immer gerne gesehen, besonders in den so genannten „bildungsfernen Schichten“. Je mehr Menschen im eigenen Umfeld davon reden, desto mehr wird die natürliche Neugierde angesprochen und desto größere Kreise ziehen Modeerscheinungen und ziehen auch solche Menschen in ihren Bann, die vorher nichts von Piercings oder Tattoos gewusst haben. Doch wer mit Microdermals auffallen oder rebellieren möchte, hat das falsche Mittel gewählt. Im Grunde sind Microdermals klein und unscheinbar, wenn sie also nicht optisch eindeutig platziert wurden, ist ein sich Abheben von der Masse überhaupt nicht möglich. Unabhängig von Anklang beim Kundenkreis sehen viele Piercingbetriebe Hautanker eher kritisch als geschäftsfördernd an. Ein Hessischer Piercingbetrieb hat nach eigenen Angaben nie Dermalanker oder Oberflächenpiercings eingesetzt, weil von vorneherein abzusehen sei, dass es später zu einer größeren Narbenbildung als bei einem regulären Piercing führe, vor allem bei der Oberflächenvariante. Aus seiner Sicht sollte Körpermodifikation dazu dienen, einen Körper zu verschönern bzw. verzieren und dem Träger wohlbefinden zu verschaffen. Leider fehle es oft an richtiger Aufklärung und der/die ein/eine oder andere würde sich später über nicht bedachte Narbenbildung ärgern. Der Ansprechpartner des Betriebs denke dabei vor allem an Frauen, die später Narben an Bauch und Dekolleté zurückbehalten, aufgrund der vom Körper abgestoßenen Oberflächenpiercings.⁵

³ Quelle: vgl. <http://www.wildcat.de/link/0p-abc/102.html> (28.12.08)

⁴ typische Foren der Body-Modification Szene sind zum Beispiel <http://www.wildcat.de/link/0p-abc/102.html> oder http://www.piercing.de/piercingforum/index.php?t=thread&frm_id=44&rid=0 (Stand 30.12.2008)

⁵ Quelle: vgl. Interview mit Christian Schneider von Tattoos @ Home (28.12.2008)

Trotz allem halte ich Hautanker jedoch für keinen rückläufigen Trend. Die Nachfrage ist groß und das Angebot trotz der Risiken immer noch expandierend. Geringe staatliche Kontrollen und das rücksichtslose Profitstreben diverser seriöser und unseriöser Anbieter werden diese modische Erscheinung nicht aussterben lassen, sondern so weit es geht ausschöpfen. Der modische Trend ist daher wohl eher steigend.

3. Scarifizierung als Modeform

Eine andere modische Erscheinung mit vielschichtigem Charakter ist die Scarifizierung.

Diese oft von der Methode abhängige, oftmals auch Cutting oder Branding genannte Form der Körpermodifikation bezeichnet ein Anbringen von Zier- oder Schmucknarben am Körper. In westlichen Industrienationen noch recht neu, kann die Scarifizierung auf eine jahrtausend alte Tradition zurückblicken. Besonders verbreitet war diese Methode bei afrikanischen Ethnien, da durch die dunkle Haut Tätowierungen oftmals nicht sichtbar waren. Einigen Stämmen diente dieser Körperschmuck als Ausdruck für Mut, Familienstand und Manneskraft. So wurden ebenso junge Mädchen, die zur Frau heranreiften als auch Männer, die zu Kriegern wurden, mit sichtbaren Narben verziert. Es kam auch oft vor, dass spezielle Schnittmuster die Stammeszugehörigkeit verdeutlichten oder, wie im Falle der brasilianischen Ureinwohner, eine Verkörperung der Tiere darstellten, welche sie verehrten. Dem Glauben nach konnten sie durch die Schnittmuster das Aussehen und die Kraft der Tiere annehmen. In der westlichen Welt taucht die Scarifizierung heutzutage in völlig abgewandelter Form auf. Zwar geht es auch hier darum, sich von einer Gruppe abzugrenzen, jedoch ist diese Form der Körpermodifikation längst schon keine rituelle Verzierung mehr, sondern viel mehr eine Verschönerung der besonderen Art. Wie es schon die Body-Modification-Community in einem Forum treffend formulierte: „Scarification ist und bleibt eine der intensivsten und intimsten Erfahrung, die man machen kann.“⁶

Die Scarifizierung kam im Westen erst in den frühen 90er Jahren in Mode. Die japanische Body-Modification-Szene hatte die Stilart der Hanabira (zu deutsch auch japanische Blüte) entwickelt, die sich anfangs in Asien, später auch in den USA und Europa wachsender Beliebtheit erfreute. Bei dieser Stilart wird bei Frauen auf dem Venushügel ein, an alte traditionelle Formen anknüpfendes, florales Blütenmuster erzeugt. Es ist jedoch nicht bei dieser Stilart geblieben. Die Scarifizierung wird auch außerhalb der Body-Modification-Szene genutzt, denn bei Studenten oder in der BDSM-Szene ist diese Modeform ebenfalls zu finden. Viele Studenten schmücken sich häufig mit Narben und finden sich in „schlagenden Verbindungen“ zusammen. Es werden Narben mit Degen und Floretten geschlagen und mit Essig behandelt, so zeigen die Studenten, ähnlich wie Naturvölker, Mut und Zugehörigkeit zu ihrer Verbindung. Es wird bei dieser Modeform alleine schon deswegen von Kunst gesprochen, da die Narbe stark von der Wunde und Technik abhängig ist, von der sie geschaffen wurde. Letztlich soll die Narbe „schön“ wirken und einen zumindest ästhetischen Sinn und Zweck verfolgen, niemand möchte nach einem schmerzhaften Eingriff entstellt und abstoßend wirken. Bei der Scarifizierung spielen die selbstheilenden Fähigkeiten der Haut eine große Rolle. Wenn es zu einer Verletzung der Hautschichten kommt, bemüht sich das Immunsystem des menschlichen Körpers darum, die Wunden schnellstmöglich zu verschließen. Erst bei Verletzungen der unteren Hautschichten können Narben entstehen, würden nur die oberen Schichten verletzt, könnte sich die Haut verschließen, ohne dass die eingesetzten Muster erkennbar wären.

⁶ <http://www.wildcat.de/link/Ob-scarstart.html> (29.12.2008)

Die eigentliche Wundheilung verläuft in mehreren Phasen. In der ersten Phase bildet sich im Wundbereich ein sehr zellreiches Bindegewebe, das zahlreiche Gefäßsprossen enthält. Vom Wundrand her wächst dann die Regenerationsschicht der Oberhaut, danach setzt die Verhornung ein und die Wunde ist geschlossen. Schließlich entsteht so die eigentliche Narbe. Natürlich kann man auch die Form der Narben beeinflussen, in dem die Haut gedrückt, gedehnt oder gestreckt wird. Eine Technik der Scarifizierung zur Narbenbildung ist das so genannte Cutting, also das schneiden der Haut mit einem Skalpell. Der Vorteil dieser Technik ist, dass sich sehr fein und sehr ordentlich damit arbeiten lässt, auch wenn es viel Fingerspitzengefühl erfordert, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Ein Ausrutscher und das gewünschte Motiv ist nicht mehr durchsetzbar. Zumindest aber sind mit dem Cutting alle nur vorstellbaren Motive möglich, ein Grund dafür, dass diese Technik so begehrt ist. Anlehnend an die Ethnien Afrikas wird auch gerne mal auf das Packing zurückgegriffen. Hierbei wird ein tiefer schräger Schnitt gesetzt, um eine Hauttasche zu erzeugen und dorthinein das gewünschte Objekt zu setzen. Wenn eine Abwehrreaktion des Körpers samt Abstoßung ausgeschlossen werden kann, kommt es zu einer massiven Narbenbildung, bei der das Objekt umschlossen wird. Methodisch geeignet sind auch Tattoo-Maschinen, wobei als Problem auftauchen könnte, dass die Narbenbildung einfach zu schwach ausgeprägt ist. Wenn man die Tattoo-Maschine jedoch ohne Farbe laufen lässt und die weit gespreizte Nadel möglichst weit aus der Maschine kommen lässt, kann besonders tief in die Haut gestochen werden und eine gewünschte Narbe erzeugt werden. Eine andere auch effizient eingesetzte Technik der Scarifizierung ist das Branding, also eine Art Einbrennen von Symbolen, wie es oft in der Viehzucht genutzt wird. Beim Heißbrand wird das gewünschte Motiv in mehrere kleinerer Eisenteile geformt und über einer Gasflamme auf ca. 900° C erhitzt. Beliebig lang in die Haut eingedrückt, bleibt am Ende eine sichtbare jedoch auch sehr schmerzhaft Narbe zurück. Inzwischen auch vielfältig eingesetzt ist der Kaltbrand, bei dem ein Eisen in Stickstoff auf 80°C heruntergekühlt und in die Haut gedrückt wird. Eine beliebte Methode gerade für Neueinsteiger sind die „Cautery Pens“, also batteriebetriebene kugelschreiberähnliche Brenneisen. Sie werden vorne erhitzt und in die Haut gedrückt, so dass ein Muster in diese geritzt bzw. gebrannt werden kann. Die von Profis als „dunkle Seite“ gebrandmarkte Form der Scarifizierung liegt in der Vielfalt der Alternativen, die nicht empfohlen, aber dennoch ausgeübt werden. Bei der „Chemical Scarification“ etwa wird mit Verätzungen der Haut mittels Auftrag oder Injektion von ätzenden Stoffen / Flüssigkeiten gearbeitet. Es kommt immer wieder zu schlimmen Verätzungen, weil die Einwirkzeiten oder Dosierungsmengen unbekannt und nicht ausgiebig getestet wurden. Eine andere Alternative ist das Wegfräsen der Haut mittels technischer Geräte, wobei hier mehr Unfälle als ästhetische Motive entstehen. Besonders auch bei dieser Mode existiert eine Vielfalt von Risiken, die aber dennoch nichts an der wachsenden Beliebtheit ändern. Jemanden mit einem Skalpell oder glühenden Eisen an seinem Körper arbeiten zu lassen erfordert viel Vertrauen. Es wird daher empfohlen, dass sich der Interessent vorher genau über die Fertigkeiten des Künstlers informiert und sich auch ein Portfolio von Arbeiten, in dem sich auch Bilder der Abheilung und vor allem auch der verheilten Arbeiten finden, zeigen lässt. Ebenfalls angeraten werden ausführliche Beratungsgespräche, detaillierte Aufklärung und Planung des Motivs. Von Selbstversuchen am eigenen oder fremden Körper ist grundsätzlich abzuraten, was niemanden daran hindert, es dennoch zu tun. Viele Risiken, wie schmerzhaft oder brutale Schmerzen, aber auch die Möglichkeit der Entzündung werden von vornherein verharmlost. Der Schmerz sei nicht höher, als beim Tätowieren, heißt es dann, was man sich bei der intensiven Einwirkung des Brandings als Außenstehender nicht vorstellen kann. Abgesehen von der Suchtgefahr, die darin besteht, dass die Konsumenten der Scarifizierung dazu neigen auf verstümmelnde Selbstverletzung jeglicher Art zurückzugreifen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, müssen auch andere Risiken berücksichtigt werden.

Es gibt keinerlei Möglichkeiten vorherzusehen, wie die abgeheilten Wunden im Endeffekt aussehen, denn die Wundheilung und Narbenbildung erfolgt bei jedem Menschen individuell. Es kann also sein, dass auf ein gelungenes Motiv, eine Vielzahl von Körperverunstaltungen kommt. Die Wundheilung beträgt zwischen 14 und 21 Tage und wird mit Wundsalbe behandelt. Der Schorf darf nicht abgekratzt werden, da die Brandlinien sonst verlaufen können und somit verwaschen aussehen. Auch sollten während der Abheilung öffentliche Bäder oder Seen gemieden werden, damit eine Infektionsgefahr ausgeschlossen werden kann. Die Gründe für diese Mode, die zur Beurteilung des Trends erforderlich sind, variieren auch hier enorm. Beim Branding etwa wird die Form für wenige Augenblicke auf die Haut gepresst, die genaue Dauer wird vom Profi individuell festgelegt und kann nicht angegeben werden. Der Schmerz wird als kurz und auszuhalten beschrieben, jedoch werden durch den Brennvorgang Endorphine ausgeschüttet, die wiederum Euphorie auslösen könnten. Bei dieser Modeerscheinung greifen also besonders die Steigerung der Empfindungsfähigkeit, aber auch sexuelle Motive. Viele der Konsumenten hoffen auf eine Befriedigung des eigenen Sexualtriebs, der in der Regel mit herkömmlichen Mitteln nicht oder überhaupt nicht befriedigt wird. Sie erhoffen sich eine Steigerung ihrer sexuellen Erregungsfähigkeit. Nicht umsonst gilt die Scarifizierung als wirksames Mittel in der BDSM-Szene. Das BDSM ist die Sammelbezeichnung für eine Gruppe miteinander verwandter sexueller Vorlieben. Die sexuellen Verhaltensweisen stehen mit Dominanz und Unterwerfung, spielerischer Bestrafung, Lustschmerzen sowie Fesselspielen in Verbindung. Der Betreiber eines Piercingstudios in Hamburg gab zu Bedenken, dass er sich mit seinen Angeboten vorwiegend an Menschen der BDSM-Szene wende. Ausgefallene Alternativen innerhalb der Scarifizierung würde er zwar beobachten, jedoch aus medizinischer und ästhetischer Sicht verurteilen. Er selbst halte die Mode für eine Langzeitererscheinung gerade aufgrund der sexuellen Genüsse, die hier befriedigt werden können.⁷ In der Regel findet sich die Scarifizierung in der Body-Modification-Szene, vorwiegend in Form des Brandings, als Markierung eines bestimmten Lebensabschnittes oder vor dem Eintreten in einen neuen Abschnitt bzw. als Ausdruck besonderer Liebe und Hingabe an eine Person oder Situation. Innerhalb einer Beziehung kann es sich dabei auch um den endgültigen Ausdruck von Besitzrecht handeln. Außerhalb der BDSM-Szene findet sich die Scarifizierung nur noch selten, aus gutem Grund, wenn man sich die Rechtslage mal genauer ansieht. Kunden und Piercer bewegen sich in einem Graubereich. Bei einer Klage kommt der Paragraph der Körperverletzung zum Zuge. Körperverletzungen, die unter gegenseitigem Einverständnis erfolgen, können nur gerichtlich verfolgt werden, wenn geklagt wird. Piercings und Tattoos verstoßen nicht gegen die „guten Sitten“, beim Branding z. B. existiert noch kein Präzedenzurteil. Zumindest keine bekannten, was nicht heißt, dass noch keine Klageschriften existieren könnten. Die Gefahr der Körperverletzung ist gerade bei der Scarifizierung so hoch, dass gestandene Piercer meistens lieber Abstand davon nehmen. Wenn sich die Gesetzeslage eines Tages nicht ändern sollte und momentan sieht es nicht so aus, als würde sich etwas in die Richtung bewegen, dann wird die Mode der Scarifizierung niemals aussterben. Die Scarifizierung hätte das Potential, ein echter Klassiker zu werden und in der BDSM-Szene auf immer originellere Weise angewendet zu werden. Da sexuelle Bedürfnisse niemals zur Gänze befriedigt werden können, wird der Trend dieser Mode daher auch sehr langlebig sein. Ist diese Modeform auch nicht überall verbreitet und wird seltener abgewendet als die Hautanker, so wird es immer eine kleine Gruppe geben, welche die Scarifizierung am Leben erhält und anwendet.

⁷ Quelle: vgl. Interview mit Matthias Grimme vom Studio Stahl & Stich / Kiss of Fire (29.12.08)

4.1 Zungenspaltung als Modiform

Der letzte Modetrend, den ich im Rahmen meiner Arbeit erörtern will, stößt selbst in der Body-Modification-Szene größtenteils auf Ablehnung: Die Zungenspaltung.

Wer sich in dieser Szene die Zunge spalten lässt, gehört nicht nur einer kleinen Minderheit an, sondern kann auch zum Außenseiter werden, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Szene selbst. Dabei ist es nur ein kleiner medizinischer Eingriff bei dem der vordere Teil der Zunge von der Spitze in Richtung Zungenwurzel so eingeschnitten wird, dass zwei Zungenspitzen ähnlich einer Schlangenzunge entstehen. Im Byzantinischen Reich war die Zungenspaltung eine Strafe, die an einem Kaiser nach dessen Sturz angewandt wurde, damit dieser nach der Verstümmelung nicht erneut regieren konnte. Alternativ wurde dessen Nase gespalten oder eine Erblindung herbeigeführt. Populär wurde diese Körpermodifikation durch die Modern Primitive-Bewegung während der 90er Jahre. Die ersten bekannt gewordenen Zungenspaltungen in den Industrieländern wurden 1997 von einem Chirurgen in New York durchgeführt. Der Chirurg nahm von seinen Kunden rund 1000 US Dollar pro Operation. Jedoch nur von einigen wenigen Menschen aufgegriffen, hat sich die Zungenspaltung nie gänzlich als anerkannte Verschönerung etablieren können. Auch bei der Zungenspaltung ist es wichtig, dass Profis mit medizinischem Grundwissen die Prozedur vornehmen, damit auf der einen Seite die Zungen nicht unkontrolliert wieder zusammenwächst und auf der anderen Seite nicht lebensbedrohliche Komplikationen auftauchen. Eine sehr gebräuchliche Methode ist die Spaltung der Zunge mittels eines Skalpells. Nach einer örtlichen Betäubung wird ab der Zungenspitze ein zwei bis fünf Zentimeter tiefer senkrechter Längsschnitt durchgeführt. Dadurch wird die Mittellinie durchtrennt, ohne die Muskulatur zu beschädigen. Blutungen halten sich in der Regel bei diesem Eingriff in Grenzen. Die Wundränder werden vernäht, um sowohl Nachblutungen als auch das Zusammenwachsen der Zunge zu vermeiden. Eine andere gebräuchliche Methode verwendet statt eines Skalpells direkt einen Elektrokauter, um die Zunge zu spalten. Der Elektrokauter ist ein chirurgisches Instrument, welches in Form einer durch elektrischen Strom erhitzten Drahtschlinge verwendet wird. Der Vorteil dieser Kauterisation liegt in der geringen Blutung und schnellen Durchführbarkeit. Infektionsrisiken tauchen praktisch gar nicht auf. Jedoch wird die Kauterisation häufig als schmerzhafter beschrieben, als der Eingriff mit einem Skalpell. Eine Abwandlung der Skalpellmethode ist die Spaltung der Zunge durch eine chirurgische Schere. Letztlich erfüllt diese Methode jedoch dieselben Vor- oder auch Nachteile der übrigen Methoden. Nicht zu empfehlen, das Öfteren aber dennoch durchgeführt, kann die Zunge auch durch Eigenarbeit gespalten werden. Bei der Angelschnurmethode wird ein Nylonfaden durch den Stichkanal eines vorhandenen Zungenpiercings gezogen und eng gespannt verknotet, wodurch langfristig ein "Käseschneidereffekt" erzielt werden kann, indem sich der Faden durch die Zunge schneidet. Dieser Prozess dauert jedoch Wochen und ist um einiges schmerzhafter, als der Einsatz eines Kauters. In den ersten Tagen nach dem regulären Eingriff sind Sprache und Nahrungsaufnahme durch Schwellung und Schmerzen stark eingeschränkt, daher wird der kurzfristige Einsatz von Schmerzmittel empfohlen. Nach etwa 10 Tagen kann man die Zunge wieder normal gebrauchen, bis alles vollständig verheilt ist kann es aber einige Monate dauern. In den ersten Monaten müssen die Zungenhälften auseinander gezogen werden, um ein Zusammenwachsen zu verhindern. Ansonsten ist die Nachpflege auf das gelegentliche Spülen mit einem Desinfektionsmittel beschränkt. Nach völliger Abheilung kann durch gezieltes Training die unabhängige Beweglichkeit der beiden Zungenspitzen in der Längs- und Horizontalachse erreicht werden. Hierzu haben sich Übungen vor einen Spiegel bewährt. Eventuell aufgetretene Sprechstörungen wie Lispeln können so auch wieder eliminiert werden.

Eine Zungenspaltung kann wieder rückgängig gemacht werden, in der Regel heilt die Zunge danach narbenfrei ab. Interessant an dieser Modeerscheinung ist, dass im Gegensatz zu den übrigen erklärten Formen der Body-Modification die Risiken bzw. Gegenargumente ausführlich vorgestellt, fast schon breitgetreten werden. Es ist nichts von einer Verharmlosung zu bemerken, im Gegenteil, es wird bewusst auf Abschreckung gesetzt, um so die Menschen dahingehend zu beeinflussen, auf diese Art der Verschönerung zu verzichten. Wenn auch die breite Masse dann darauf verzichtet, wird es eben trotzdem immer eine kleine Minderheit geben, die sich davon nicht beeindrucken lässt. Aber die Gefahren sind breit gefächert. Nach der Zungenspaltung kann es zu Blutungen und Infektionen kommen. Da eine große Wundfläche offen liegt, besteht natürlich ein gewisses Infektionsrisiko, das nicht zu unterschätzen ist und durchaus lebensbedrohlich sein kann. Auch besteht die Gefahr, dass die Zungenhälften unkontrolliert verwachsen. Geschmacksveränderungen und Gefühllosigkeit sowie Sprachstörungen sind ebenfalls möglich. Aufgrund der entstehenden Schäden am umliegenden Gewebe durch das glühende Metall des Elektrokauters, mit dem das Gewebe verbrannt statt zerschnitten wird, ist diese Methode umstritten. Sie kann in bleibenden Nervenschäden resultieren, und auch der entstehende Rauch gilt als gesundheitsschädlich. Besonders hinsichtlich möglicher Gründe, eine Zungenspaltung überhaupt durchzuführen, steht die breite Masse dieser Verschönerung eher ablehnend gegenüber. Jeder gibt zu, dass damit das Bedürfnis nach Selbstdarstellung und Auffallen befriedigt werden, schließlich sind Piercings und Tattoos heutzutage weit verbreitet. Doch den Preis in Kauf zu nehmen, dabei zwei Zungen zu bekommen und beim Reden, Essen und Küssen beeinträchtigt zu sein, will kaum jemand zahlen. Sexuelle Beweggründe, wie bei der Scarifizierung in der BDSM-Szene gibt es wenig. Es ist wohl aufregend, jemanden mit gespaltener Zunge zu küssen, allerdings ist es den meisten unangenehm. Die meisten fühlen sich dabei, als hätten sie zwei Zungen vor sich oder küssten eine Schlange. Geschmackstechnische Gründe empfinden die meisten als heikel. Es gibt Konsumenten, die der Ansicht sind, es gäbe keine Beeinträchtigung oder man würde alles intensiver schmecken. Doch die Gefahr, hinterher nichts mehr zu schmecken und einen Teil seiner Lebensqualität einzubüßen, ist einfach zu hoch. Viele sehen die Zungenspaltung als Verstümmelung an und ihrer Meinung nach hört die Verschönerung da auf, wo die Ästhetik auf der Strecke bleibt und sich zur Körperverstümmelung wandelt.

Losgelöst von der Szene ist die allgemeine Akzeptanz der Öffentlichkeit auch sehr gering im Bezug auf die Zungenspaltung. In vielen Staaten der Erde, zum Beispiel den USA, ist Zungenspaltung gesetzlich verboten und beim Militärdienst nicht gestattet. Daher lehnen Ärzte in den USA die Durchführung normalerweise ab, wodurch Zungenspaltung überwiegend unter größerem Risiko auf dem Schwarzmarkt durchgeführt wird. Die Alternativen sind zwar vorhanden, aber wie schon beschrieben auch äußerst langwierig und schmerzhaft. In Deutschland ist die Strafbarkeit nicht gegeben. Hierzulande ist überwiegend mit gesellschaftlicher Ablehnung zu rechnen, was daher mit beruflichen Nachteilen einhergehen könnte.⁸ Denn erfahrungsgemäß gehört ein gepflegtes Aussehen zu den Auswahlkriterien. Wer eine Arbeitskraft sucht, die viel mit Publikumsverkehr zu tun hat, wird garantiert niemanden einstellen, der mit übermäßigen Körpermodifikationen versehen ist, da diese dem seriösen Outfit abträglich sind. Im Gegenteil, denn noch immer beherrschen die Vorurteile das gesellschaftliche Bild, dass nur kriminelle Subkulturen oder gefährliche Außenseiter der Gesellschaft übermäßig modifiziert seien. Die Zungenspaltung erschwert gerade die Kommunikation untereinander, denn die nonverbale Kommunikation bestimmt das kommunikative Geschehen enorm. Wer unbewusst durch Gesten oder äußerliche Reize negativ beeinflusst wird, hält sich zukünftig von solchen Menschen fern. Gerade die gespaltene Zunge bietet einen großen Freiraum für Spekulationen, weshalb das so ist.

⁸ Quelle: vgl. <http://www.shortnews.de/start.cfm?id=454259> (30.12.08) und http://www.my-yam.de/Body_Modification-page-273.html (30.12.08)

In Western-Filmen heißt es manchmal: „Das Bleichgesicht spricht mit gespaltener Zunge!“, was so viel heißt, wie „Er redet schön, doch er denkt anders.“⁹ Dieser typische Satz aus einem Filmgenre ist gar nicht mal so abwegig. Wie mir die Gesellschaft für deutsche Sprache mitteilte, geht diese Redewendung bis in die Antike zurück. „Wie viel Unheil kann doch ein Mensch mit gespaltener Zunge bringen.“, lautete eine bekannte Redewendung der antiken Völker, welche die Doppelzüngigkeit als Merkmal des Lügners ansahen.¹⁰ Auch heute noch steht die Bedeutung des Redens mit gespaltener Zunge für „lügen“, „gesinnungslos gerade das sagen, was der andere hören will“ oder „widersprüchliches sagen“.¹¹ Wer mit jemandem redet, der die sprichwörtliche gespaltene Zunge besitzt, wird sich automatisch unwohl fühlen, egal was der Gesprächspartner sagen wird, es wird angezweifelt. Die gespaltene Zunge wird nicht nur als unnatürlich angesehen, sondern auch mit einer Schlange in Verbindung gebracht.

4.2. Schlangensymbolik im kulturellen Vergleich

Nun ist die Zunge der Schlange nicht das einzige Körperteil, dem eine symbolische Bedeutung zugesprochen wird.

Im Laufe der Jahrhunderte hat man der Schlange verschiedene symbolische Bedeutungen zugesprochen. Die Schlange ist ein doppeldeutiges Symbol. Einerseits verkörpert sie den Antichristen und stellt die höchste Ballung des Negativen dar. Andererseits verkörpert sie das Gute. Weil die Schlange ein Erdloch bewohnt bzw. ohne Beine über die Erde kriecht, dennoch aber wie ein Vogel aus einem Ei kriecht, gilt sie als Verbindung zwischen Himmel und Erde. Sie besitzt einen giftigen Biss, aber das Gift kann teilweise als Heilmittel verwendet werden, weshalb sie sowohl für den Tod als auch die Gesundheit steht. Als ein sich selbst in den Schwanz beißendes Symbol gilt die Schlange als Zeichen der Unendlichkeit. Die Schlange richtet einen starren Blick auf ihre Opfer, was mit durchdringendem Wissen und Allgegenwärtigsein in Verbindung gebracht wird. Die Schlange streift ihre Haut ab und scheint sich so ständig zu erneuern, weshalb ihr die Unsterblichkeit zugesprochen wird. Doch die Sichtweise der von den monotheistischen abrahamitischen Religionen geprägten Welt auf die Schlange ist durch das Alte Testament der Heiligen Schrift eine ganz andere. Es wird immer wieder die verführerische Kraft der Paradiesschlange betont und zu gleich wird die Schlange wegen ihrer Klugheit bewundert, da der Teufel sich diese zu Eigen machte um Eva zu verführen. Sie steht also sinnbildlich sowohl für die Klugheit, als auch für den Sündenfall im Paradies. In den Sündenfalldarstellungen wirkt sie zwar übermäßig groß, doch beim Verhör mit Gott, liegt sie flach und gekrümmt auf dem Boden. Sie ist somit auch ein Zeichen für den Sieg Gottes über den Teufel. Doch ein Merkmal zieht sich durch etliche Geschichten und Kulturen, denn die gespaltene Zunge der Schlange symbolisiert die vollendete und reine Lüge.

⁹ Quelle: http://www.das-weisse-pferd.com/98_21/gespaltene_zunge.html (30.12.08)

¹⁰ Quelle: vgl. Interview mit Dr. Müller / Sprachberatung (05.01.09)

¹¹ Quelle: vgl. [http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~mit%20gespaltener%20%2F%20doppelter%20Zunge%20reden&bool=relevanz&suchspalte\[\]=rart_ou](http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~mit%20gespaltener%20%2F%20doppelter%20Zunge%20reden&bool=relevanz&suchspalte[]=rart_ou) (30.12.08)

4.3 Zungenspaltung im kulturellen Kontext

Natürlich wird kein Mensch im Gespräch als eine Art inneren Gedankengang sämtliche symbolische Wesenszüge der Schlange durchgehen, aber im Grunde wird jeder Mensch durch verschiedene kulturelle Einflüsse geprägt und geformt, so dass er letztlich nur im Rahmen seiner beschränkten Möglichkeiten handeln kann. Unbewusst und instinktiv werden Menschen mit gespaltener Zunge von der Gesellschaft als hinterhältig und böse angesehen, ihre Worte werden angezweifelt und niemand vertraut ihnen. Es ist unwahrscheinlich, dass sich diese Mode überhaupt weitläufig durchsetzen kann. Der Trend ist der, dass die Zungenspaltung längst schon er an den Rand des Unwahrscheinlichen gedrängt ist und als unnütz und antiquiert gilt.

5. Fazit und Ausblick

Als Fazit lässt sich sagen, dass die drei vorgestellten Modeerscheinungen sich nicht als eine Einheit, sondern nur individuell beurteilen lassen. Viele Besitzer von Piercingstudios stehen auch nicht einzelnen Modeerscheinungen, sondern den genannten Formen im Allgemeinen ablehnend gegenüber. Die Inhaberin eines Studios in Neu Wulmsdorf etwa schrieb mir in Ihrer Mail, dass sie grundsätzlich nichts von dieser Art der Körpermodifikationen halte. Sie tätowiere und pierce seit vielen Jahren und biete keine andere Art der Körperverschönerung an. Außerdem sei sie mit den traditionellen Tattoos und Piercings sehr gut ausgebucht und würde Kunden mit Wünschen außerhalb der traditionellen Formen eher das Internet empfehlen.¹² Auch das zeigt, dass sich die Modeformen niemals zur Gänze gegen die traditionelle Body-Modification behaupten werden. Dennoch sind sie vorhanden, wenn auch der Trend widersprüchlich und nicht immer eindeutig ist. Zur Erinnerung möchte ich noch einmal betonen, dass Hautanker keinen rückläufigen Trend verkörpern, zu mal ein großes wirtschaftliches Interesse dahinter steckt. So lange die Bedürfnisse vorhanden sind und so lange auf dem Markt genügend Nachfrager vorhanden sind, werden auch die Anbieter mit ihren verschönenden Gütern bereitstehen, um das Maximum an Profit aus den Hautankern herauszuholen. Da es so gut wie keine Kontrollen gibt, ist dies auch nicht sonderlich schwer, und die Mode kann vorausschauend als wachsend und trendy bezeichnet werden. Trendy und jetzt schon ein Klassiker ist die Scarifizierung, die durch die Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse gerade in der BDSM-Szene hohen Anklang findet. Trotz einer kleinen Anzahl an Konsumenten ist es wahrscheinlich, dass die Scarifizierung in Zukunft vielleicht eine andere Form annehmen wird, aber für immer an die Gesellschaft gebunden ist. Im Gegensatz dazu ist die Zungenspaltung, wie geschildert, nicht durchsetzungsfähig und gilt als antiquiert, noch ehe sie ihr volles Potential hätte ausschöpfen können.

¹² Quelle: vgl. Interview mit Jeannette Trefflich vom Studio Red Corner Tattoo (28.12.2008)

Quellen:

Kasten, Erich: *Body-Modification*, München 2006.

<http://www.wildcat.de/link/0p-abc/102.html> (28.12.08)

<http://www.bunte-haut.de/microd.html> (28.12.08)

<http://www.tackys-body-art.de/microdermals.html> (28.12.08)

<http://www.gueldner-tattoo-piercing.de/03c1989902122301e/03c198997c08af103/index.html>
(28.12.08)

http://forum.gofeminin.de/forum/f153/_f812_f153-Microdermal.html (28.12.08)

<http://www.piercing.de/piercingforum/index.php?t=msg&goto=312046&rid=0> (28.12.08)

http://www.sprechzimmer.ch/sprechzimmer/Fokus/Koerperschmuck/Scarification/Ziernarben_Scarification_als_Koerperschmuck.php (29.12.08)

<http://www.wildcat.de/link/0b-scarstart.html> (29.12.08)

<http://www.medizin.at/schwerpunkte/narben/skarif.htm> (29.12.08)

<http://www.bodymodification.ch/index.php?seite=branding> (29.12.08)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Skarifizierung> (29.12.08)

http://www.sprechzimmer.ch/sprechzimmer/Fokus/Koerperschmuck/Branding/Branding_Brandzeichen_als_Koerperschmuck.php (29.12.08)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kauterisation> (30.12.08)

<http://www.dooyoo.de/archiv-mode-beauty/zungenspaltung/Testberichte/> (30.12.08)

<http://www.optikur.de/community/thema/gefahren-bei-einer-zungenspaltung> (30.12.08)

<http://www.shortnews.de/start.cfm?id=454259> (30.12.08)

http://www.my-yam.de/Body_Modification-page-273.html (30.12.08)

http://www.das-weisse-pferd.com/98_21/gespaltene_zunge.html (30.12.08)

[http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~mit%20gespaltener%20%2F%20doppelter%20Zunge%20reden&bool=relevanz&suchspalte\[\]=rart_ou](http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~mit%20gespaltener%20%2F%20doppelter%20Zunge%20reden&bool=relevanz&suchspalte[]=rart_ou) (30.12.08)

<http://www.soultunes.de/html/harem.html> (30.12.08)

<http://www.uni-kiel.de/gza/2/Friedrich/Themenseiten/Attributte/Schlange.htm> (30.12.08)

<http://homepage.swissonline.ch/bellwald/Eugster/Tiersymbolik.html#schlange> (30.12.08)

Kontaktadressen:

Chris

Tattoos @ Home

Mobiler Tattoo-Service

Herr Christian Schneider

Tel.: 06406/7751107

E-Mail: tattoosathome@yahoo.de

Red Corner Tattoo

Frau Jeannette Trefflich

Hauptstraße 67

21629 Neu Wulmsdorf

Telefon: 040/70108093

E-Mail: red.corner.jeannette@gmail.com

Stahl Stich / Kiss of Fire

Matthias T. J. Grimme

Erichstraße 1

20359 Hamburg

Te.: 0172/5262038

E-Mail: drachenmann@yahoo.com

Gesellschaft für deutsche Sprache

Sprachberatung

Dr. Gerhard Müller

Spiegelgasse 13

65183 Wiesbaden

Tel.: 0611/99955-0

E-Mail: mu@gfds.de